



## Herlinde Pissarek-Hudelist

(1932-1994)

Innsbruck



«Als ich, Jahrgang 1932, im Herbst 1950 mein Theologiestudium an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck begann, traf ich damit mehrfach ins Schwarze: Ich wählte ein Fachgebiet, das mich seither pausenlos in Atem hält und bis zum Lehrstuhl für Katechetik und Religionspädagogik geleitet hat; ich fand ausgezeichnete Lehrer, unter denen das Dreigestirn Prof. Josef Andreas Jungmann SJ, Prof. Hugo und Karl Rahner SJ nochmals hervorragte; und ich verbrachte die folgenden Jahre als 'bunte Blume zwischen schwarzen Talaren', wie sich ein Zeitungsmann poetisch ausdrückte, als er ein Interview mit mir mit einer Schlagzeile versah.

Zugleich unterrichtete ich ab 1951 an einer Mädchen-Hauptschule Religion, so dass ich von Anfang an heilsam gezwungen war, meine theologischen Höhenflüge auf ihre Vermittelbarkeit in die Praxis hinein zu erproben und dabei zu merken, ob ich selbst das Wesentliche verstanden hatte – bekanntlich der Prüfstein aller pädagogischen 'Elementarisierung'.

Bei Hugo Rahner schrieb ich meine dogmengeschichtliche Doktorarbeit und wurde im Juni 1960 als erste Frau zum Doctor theologiae an unserer Theologischen Fakultät promoviert. Wenige Tage später begann ich meine Arbeit als Universitätsassistentin bei Prof. Karl Rahner am Institut für Dogmatik, die in die bewegte Zeit des beginnenden Konzils bis zu seinem Weggang nach München fiel.

Danach wanderte ich arbeitend durch das Pastoraltheologische, Moraltheologische und Liturgiewissenschaftliche Institut – eine hervorragende wissenschaftliche Grundlage für meine heutige Tätigkeit, wie ich rückschauend bemerken muss. Schliesslich widmete ich mich fünf Jahre lang der freien Mitarbeit an unserer 'Zeitschrift für Katholische Theologie'. Inzwischen hatte ich nämlich geheiratet und drei Kinder bekommen. So hatte ich Gelegenheit, neben meinen Familienpflichten wissenschaftlich auf dem Laufenden zu bleiben und Artikel und Rezensionen zu verfassen.

Die Mitarbeit an der Tiroler Synode 1971/72, einschliesslich einer umfangreichen Vortragstätigkeit, brachte mir Erfahrungen an der besonders in Tirol sehr vielgestaltigen Basis im Bereich der Gemeindekatechese, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung – hier besonders zum Problemkreis 'Frauen in der Kirche heute'.

1978 wurde ich seitens der Theologischen Fakultät um die Übernahme von Schulpraktischen Übungen gebeten. 1981 wurde ich als Vertragslehrerin im 'Hochschuldienst' sozusagen fixe 'Bezugsperson' mit leitender Funktion für den Arbeitsbereich Katechetik und Religionspädagogik.

Seit 1. Jänner 1984 bin ich ordentliche Professorin am neuen Lehrstuhl für Katechetik und Religionspädagogik, seit 2.2.1984 Vorstand des neugegründeten Instituts für Katechetik und Religionspädagogik. Was bedeutete, dass ich das Fach nun auch mit dem nötigen institutionellen Rückhalt vertreten kann. 1988 wurde ich zur Dekanin der Theologischen Fakultät Innsbruck für die Studienjahre 1989/90 und 1990/91 gewählt, 1990 wiedergewählt für die Studienjahre 1991/92 und 1992/93.

Seit 1959 bin ich mit dem Psychologen Dr. Theodor Pissarek verheiratet. Wir haben vier Kinder zwischen 17 und 29 Jahren.»

Meine **wissenschaftlichen Veröffentlichungen** umfassen den Bereich Dogmatik, Katechetik, Religionspädagogik und Feministische Theologie.

Einige Beispiele:

- Das ordentliche Lehramt als kollegialer Akt des Bischofskollegiums. In: Herbert Vorgrimler/Walter Kern (Hgg.), Gott in der Welt. Festgabe für Karl Rahner zum 60. Geburtstag, Bd. II, Freiburg 1964, 166-185.
- Die Bedeutung der Sakramententheologie Karl Rahners für die Diskussion um das Priestertum der Frau. In: Herbert Vorgrimler (Hg.), Wagnis Theologie. Erfahrungen mit der Theologie Karl Rahners, Freiburg 1979, 417-434.
- Die Gottesfrage im Religionsunterricht heutiger Jugendlicher, Zeitschrift für Katholische Theologie 102 (1980) 314-332.
- Universaler Heilsoptimismus – Denkanstoss für den Religionsunterricht? In: Elmar Klinger/Klaus Wittstadt, Glaube im Prozess. Für Karl Rahner, Freiburg 1984, 713-740.
- Feministische Theologie – eine Herausforderung? Zeitschrift für Katholische Theologie 103 (1981) 289-308; 400-425.
- Die Herausforderung theologischer Frauenforschung an den Fachbereich Katechetik/Religionspädagogik, in Elisabeth Moltmann-Wendel, Weiblichkeit in der Theologie. Verdrängung und Wiederkehr, Gütersloh 1988, 112-148.
- (Hrsg.) Die Frau in der Sicht der Anthropologie und Theologie, Düsseldorf 1989.
- Als Frau von Gott erzählen. Feministische Visionen einer neuen Rede von Gott, Katechetische Blätter 115 (1990) 101-117.

Herlinde Pissarek-Hudelist ist am 19.6.1994 im Alter von nur 62 Jahren in Innsbruck gestorben. Ihre fachliche Kompetenz und ihren Humor vermissen wir immer noch schmerzlich.

Ein Jahr nach ihrem Tod wurde an der Universität Innsbruck ein Gedenk-Symposium abgehalten, dazu erschien ein Band mit dem für sie kennzeichnenden Titel «Theologie erden. Erinnerungen an Herlinde Pissarek-Hudelist» (Hrsg. Günther Bader/Martha Heizer), Thaur bei Innsbruck 1996.

Ein Teil ihrer nachgelassenen Bücher wurden von der Universität Innsbruck der Helen Straumann-Stiftung für Feministische Theologie zur Verfügung gestellt; sie befinden sich bereits in der [Bibliothek](#) des Zentrums Gender Studies der Universität Basel.

Herlinde Pissarek-Hudelist war Mitherausgeberin der ersten Auflage des Wörterbuchs der Feministischen Theologie (Gütersloh 1991), aus dem obiger Lebenslauf in der Ich-Form entnommen wurde.



<https://www.uibk.ac.at/theol/sophia/pissarek.html>

<https://www.kardinal-koenig-haus.at/tagungsort/raumuebersicht/h-pissarek-hudelist>

